



Unterrichtungsvorlage

Vorlage: UV/0015/2020		Datum: 27.01.2020	
Oberbürgermeister			
Verfasser:	36-Umweltamt	Az.:	
Betreff:			
Sachstand Streuobstwiesen			
Gremienweg:			
12.03.2020	Umweltausschuss	<input type="checkbox"/> einstimmig	<input type="checkbox"/> mehrheitl.
		<input type="checkbox"/> abgelehnt	<input type="checkbox"/> Kenntnis
		<input type="checkbox"/> verwiesen	<input type="checkbox"/> vertagt
		<input type="checkbox"/> Enthaltungen	<input type="checkbox"/> Gegenstimmen
	TOP	öffentlich	ohne BE abgesetzt geändert

Unterrichtung:

In seiner Sitzung am 23.10.2019 hat der Umweltausschuss um einen aktuellen Sachstand zu den Maßnahmen zur Pflege und Erhaltung der städtischen Streuobstwiesen gebeten.

Nach Information des Eigenbetriebes Grünflächen und Bestattungswesen werden die Streuobstwiesen der Stadt Koblenz einschürig oder zweischürig gemäht, Gehölze geschnitten und abgängiges Gehölz nachgepflanzt. Zur Lebensraumanreicherung verbleibt das Totholz auf der Fläche und das Angebot natürlicher Baumhöhlen wird durch Nistkästen erweitert.

Jedoch geht der Anteil der Streuobstwiesen in der Landschaft seit Jahrzehnten, auch im Stadtgebiet Koblenz, zurück. Ursache hierfür sind insbesondere der Landschaftsverbrauch für neue Baugebiete, die fehlende Pflege sowie die Umnutzung der Flächen durch Landwirte zu Ackerflächen.

Die Untere Naturschutzbehörde hat bereits Ende der achtziger Jahre versucht, in Koblenz die Landwirte zur Teilnahme an Förderprogrammen zu bewegen, leider mit wenig Erfolg. Im Jahr 1998 initiierte die Untere Naturschutzbehörde das Streuobstwiesenprojekt „Rechte Rheinseite“. Über Presseartikel, Streuobstseminare mit Schnittkurs, persönliche Gespräche und einem runden Tisch in Arzheim kam es im Herbst 1999 zu einer ersten Sammelaktion von Äpfeln der Streuobstbestände sowie zu deren Versaftung.

Im Jahr 2000 wurde unter Hinzukommen des Vereins „Schönes Immendorf“ und des BUND der erste Schäl-Seit-Apfelsaft vermarktet. Seitdem wird die Aktion auch als Agenda-Projekt weitergeführt.

Die Nutzung der Produkte der Streuobstwiesen ist ein wesentlicher Faktor für das Durchführen einer entsprechenden Bewirtschaftung. Der Apfelsaft wurde wenige Jahre für Sitzungen städtischer Gremien angekauft, der Ankauf dann jedoch wiedereingestellt. Einige Kreisverwaltungen in Rheinland-Pfalz bieten ihre örtlich erzeugten Produkte seit Jahren bei Veranstaltungen an, z. B. die Kreisverwaltungen Mayen-Koblenz und Trier-Saarburg.

In den Jahren 2000 bis 2005 erfolgte mit finanzieller Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde (Ersatzgeldzahlungen) der Schnitt von 224 Altbäumen und die Neupflanzung von 225 bereitgestellten Jungbäumen verteilt über mehrere Gemarkungen der Stadt.

Im Jahr 2001 fand unter Beteiligung aller Akteure das erste Apfelfest in Immendorf statt. Seither wiederholt es sich jährlich und findet im November 2020 zum 20. Mal statt.

Im Jahr 2004 wurde ein „Runder Tisch Streuobst“ auf der rechten Rheinseite gegründet, das Kloster Arenberg hat sich seitdem auch an dem Projekt beteiligt.

Eine Kartierung der Streuobstbäume rund um Immendorf erfolgte im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Jahr 2001. Im Zuge dessen erkannte man, wie nötig die Pflege und Ergänzung der noch vorhandenen Bestände ist. Nur 9 Prozent der 303 kartierten Bäume waren noch gepflegt, 60% bedurften dringender Pflege. Viele Bäume davon sind heute nicht mehr vorhanden.

Die Neupflanzungen durch die Stadt, durch das Kloster Arenberg und den Verein „Schönes Immendorf“ trugen zur Verjüngung des Bestandes bei.

Seit 2006 existiert das Projekt Streuobstbörse. Ziel dabei ist die Vermittlung von Eigentümern und Nutzern von Streuobstbeständen. Schulen und Kindergärten wurden schon früh in das Projekt eingebunden. So fertigten Schüler der Umwelt AG der Dualen Oberschule Asterstein Schilder für einen Streuobstlehrpfad zwischen Arzheim und Asterstein. Diese wurden später wegen des schnellen Verfalls durch gekaufte Schilder ersetzt.

2006 erfolgten durch die ARGE, initiiert von der Unteren Naturschutzbehörde, auf städtischen, nicht gepflegten Grundstücken mit Streuobst im Umfeld von Güls, Moselweiß, Kesselheim und Rübenach Renaturierungsmaßnahmen. Ein Teil dieser Flächen wurde dem Bebauungsplan 260 „Baugebiet südliches Güls“ als Kompensationsmaßnahmen zugeordnet, andere Flächen werden heute im Rahmen eines Ökokontos weiter gepflegt.

2009 wurde ein Förderprogramm aus Restbeständen von Ersatzgeldzahlungen zur Neupflanzung von Obstbäumen ins Leben gerufen. Einige Bäume wurden daraus gepflanzt.

2010 wurde, zusammen mit der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz (Integrierte Umweltberatung), eine Sortenkartierung zur Sicherung alter Obstsorten beauftragt. Daraus ergab sich die Veredelung von fünf Sorten, die später im Bereich der Hochschule Karthause gepflanzt wurden.

2006 bis 2011 wurde, zusammen mit den Akteuren und den Verantwortlichen der BUGA GmbH, eine Stand zum Thema Streuobst erarbeitet, der auch im Jahr der BUGA von der Unteren Naturschutzbehörde betreut wurde. Damit sollte dem Besucher der Blick auf diesen, in der Roten Liste der bestandsgefährdeten Biotoptypen von Rheinland-Pfalz gelisteten Biotoptyp, nahegebracht werden.

Im Zuge der Überarbeitung des Landschaftsplanes und dessen Integration in den Flächennutzungsplan hat die Untere Naturschutzbehörde, in Zusammenarbeit mit der Landschaftsplanung, im Landschaftsplan Flächen für Entwicklungsmaßnahmen für Offenlandbiotope abgestimmt. Es handelt sich dabei um Flächen, die sich bereits in der Planung vernetzter Biotopsysteme und der Biotopkartierung des Landes Rheinland-Pfalz als bedeutsam herausgestellt haben, als auch um Flächen, die auf Erhebungen im Rahmen der Stadtbiotopkartierung sowie der Biotoptypenkartierung für den Landschaftsplan basieren.

Für den Erhalt von Streuobstbeständen ist wichtig, dass

- die in Bebauungsplänen festgesetzten Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt,
- die Bestände fachgerecht gepflegt,
- brachliegende städtische Flächen reaktiviert und
- die im Flächennutzungsplan vorgeschlagenen Standorte für Maßnahmen aufgekauft oder gepachtet werden.

Was nicht direkt dem Ausgleich dient, kann in ein Ökokonto eingebucht werden.

Auswirkungen auf den Klimaschutz:

Der Erhalt der Streuobstbestände trägt nicht unwesentlich zur CO₂-Absorbierung bei.